LEST UND STUDIERT:





Wir bitten um Bestellung bei:

Zentraler Literaturdienst

Postfach 582
1150/9 Wien



MLPÖ



Rote Fahne

DIE BÜRGERLICHE DEMOKRATIE BRINGT DEN FASCHISMUS HERVOR!

Herausgeber: Marxistisch-Leninistische Partei Österreichs (MLPÖ)
Medieninhaber, Verleger und Hersteller: Franz Strobl
Alle, sowie Adresse der Redaktion: 1150 Wien, Goldschlagstraße 64
Verlags- und Herstellungsort: Wien

P.b.b. / Erscheinungsort Wien / Verlagspostamt Wien 1150

Proletarier aller Länder vereinigt Euch!
Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

Rote Fahne

ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHS

Sonderdruck | Mai 1984 | Preis S 3,-

Fragen der proletarischen Frauenbewegung!



ARTIKEL AUS "ROTE FAHNE" NR.185

Fragen der proletarischen Frauenbewegung!

OHNE KAMPF DER WERKTÄTIGEN FRAUEN KEINE SIEGREICHE REVOLUTION !

OHNE SIEGREICHE REVOLUTION KEINE BEFREIUNG DER FRAU !

Unter den obenstehenden Parolen, welche die grundlegendsten Feststellungen des Marxismus-Leninismus in der Frauenfrage ausdrücken, wurde am 10. März 1979 anläßlich des Internationalen Frauentages in Rüsselsheim bei einer Veranstaltung von ATIF und ATÖF, den Organisationen der Arbeiter und Studenten aus der Türkei in Westdeutschland, die im folgenden abgedruckte Rede gehalten. Sie scheint uns ein so wesentlicher und interessanter Beitrag, daß wir sie unseren Lesern unbedingt zur Kenntnis bringen wollen.

Daß wir gegenwärtig nicht März schreiben, also gewissermaßen der datumsmäßige "Anlaß" fehlt, ist - wie wir meinen - ganz unwichtig, denn die Rolle der werktätigen Frau in der Revolution, der Kampf für ihre Befreiung aus doppelter Unterdrückung, der Unterschied zwischen bürgerlicher und proletarischer Frauenbewegung, der Kampf gegen die reaktionären Elemente im Bewußtsein der Frauen und ganz besonders auch der Männer - alles das sind Themen, die nicht nur einmal im Jahr aktuell sind, sondern an jedem Tag und zu jeder Stunde.

Unwesentlich scheint uns übrigens auch, daß im zweiten Teil der Rede besonders Beispiele aus der halbfeudalen Gesellschaft der Türkei, die mit den in Österreich bestehenden Verhältnissen natürlich nicht identisch sind, gebracht werden. Der Unterschied ist geringer als man denkt. Unschwer wird man nicht wenige Entsprechungen entdecken und erkennen, daß auch so mancher Mann unter uns, der sich höchst fortschrittlich vorkommt, in seiner Einstellung zur Frau noch sehr viel konterrevolutionäre feudalistische und kapitalistische Züge aufweist.

DIE REDAKTION

★

Auch wenn in dieser Versammlung noch keineswegs die Hälfte der Teilnehmer Frauen sind, so sind wir werktätigen Frauen doch die Hälfte des Volkes, die "Hälfte des Himmels", wie Maotsetung es einmal formulierte. Und wir fragen euch: Ist es denkbar, daß die Revolution, egal in welchem Land, gegen Imperialismus und Feudalismus, nur von einer Hälfte des Volkes gemacht wird? Könnte man da wirklich von einer Volksrevolution reden? Sicherlich nicht. Alle bisherigen Revolutionen haben bewiesen, daß es ohne Mitwirkung der Frauen keine siegreiche Revolution, ja nicht einmal eine breite revolutionäre Erhebung gab. Und umgekehrt wird es keine wirkliche Befreiung der Frauen geben ohne Revolution. Mit diesen beiden Sätzen ist unser Ziel gekennzeichnet und der Weg, auf dem wir dieses Ziel erreichen werden.

Denn wenn wir heute aus Anlaß des Internationalen Frauentages hier sprechen, so geht es uns dabei nicht vor allem um unsere privaten, persönlichen Probleme als Frau, sondern es geht uns um die politischen und sozialen Probleme der werktätigen Frauen aller Länder. Dies zu betonen ist besonders wichtig, denn die Frauenbewegung ist weltweit in zwei Teile gespalten, die bürgerliche, auch sogenannte feministische Bewegung und die proletarische, die revolutionäre Frauenbewegung.

Die proletarische Frauenbewegung kennt die privaten Probleme der werktätigen Frauen und kämpft dafür, diese Probleme für und durch die Revolution zu lösen, während die bürgerliche Frauenbewegung die Frauen vom Klassenkampf abhält, damit sie sich ganz in ihre eng begrenzten persönlichen Probleme vertiefen. Zwischen diesen beiden Frauenbewegungen - der bürgerlichen und der proletarischen - besteht ein unüberbrückbarer Gegensatz: die Einstellung zur bürgerlichen Gesellschaftsordnung, zu ihrer Wirtschaft, ihrem Staat. Frauenemanzipation durch ein paar Reformen oder durch die Revolution - das ist die Frage, die diese beiden Bewegungen trennt.

Die bürgerliche Frauenbewegung beschränkt ihren Kampf auf den Kampf lediglich gegen die Vorrechte und die Macht des Mannes in Familie, Staat und Gesellschaft und verzichtet auf den Kampf gegen die Klassensklaverei, ja tut diesen Kampf als nebensächlich, unnötig, ja falsch ab. Ihre Hauptforderungen bewegen sich im Rahmen der bürgerlichen Gesellschaft.

Zu welch reaktionären Vorstellungen dies führt, zeigen bspw. die Ansichten einer amerikanischen Frauenrechtlerin (namens S.Firestone). Sie vertritt, die beiden Weltkriege seien eine wunderbare Sache gewesen, denn endlich seien die Hauptkonkurrenten, die Männer weit weg an der Front gewesen, und endlich konnten einmal Frauen führende Posten in Staat und Wirtschaft übernehmen - wohlgemerkt in einem bürgerlichen Staat mit einer kapitalistischen Wirtschaft, die dazu da ist, die breiten Massen der Werktätigen auszubeuten und zu unterjochen, Männer wie Frauen. Daß die weitaus große Mehrzahl der Frauen während beider Weltkriege in den Fabriken Granaten drehten und nicht wußten, wie sie ihre Kinder satt kriegen sollten, scheint diese bürgerliche "Frauen"rechtlerin nicht zu stören. Nein, mit einer solchen Bewegung, die darauf abzielt, daß das Volk nicht nur von Männern, sondern darüberhinaus auch noch von ein paar Frauen ausgesaugt wird, haben wir nichts gemeinsam.

Heute ist ein Ausdruck der bürgerlichen, feministischen Frauenbewegung oft, daß auf ihren Versammlungen, in ihren Vereinen, in ihren Buchläden usw. keine Männer zugelassen werden. Welch konterrevolutionäre Folgen das

ZUM INTERNATIONALEN FRAUENTAG

Keine einzige große Bewegung der Unterdrückten in der Geschichte der Menschheit ist ohne Teilnahme der werktätigen Frauen vor sich gegangen. Die werktätigen Frauen, die Unterdrücktesten von allen Unterdrückten, wollten und konnten niemals abseits der großen Heerstraße der Befreiungsbewegung bleiben. Die Befreiungsbewegung der Sklaven hat, wie bekannt, Hunderte und Tausende großer Märtyrerinnen und Heldinnen hervorgebracht. In den Reihen der Kämpfer für die Befreiung der Leibeigenen standen Zehntausende werktätiger Frauen. Es ist nicht verwunderlich, daß die revolutionäre Bewegung der Arbeiterklasse, die machtvollste aller Befreiungsbewegungen der unterdrückten Massen, Millionen werktätiger Frauen unter ihrem Banner sammelte.

Der Internationale Frauentag legt Zeugnis ab von der Unbesiegbarkeit der Befreiungsbewegung der Arbeiterklasse und ist ein Vorbote ihrer großen Zukunft. STALIN 1925, Werke Bd.7, S.41

haben kann, zeigt sich daran, daß zwar eine Frau Demirel, eine Frau Schmidt und eine Frau Carter ihre Schwestern sind und Zutritt finden, während einem revolutionären Genossen wie Ibrahim Kaypakkaya die Tür verschlossen geblieben wäre. Nun, wir stehen Ibrahim Kaypakkaya millionenfach näher als einer Frau Demirel, Frau Schmidt oder Frau Carter.

Der proletarischen, revolutionären Frauenbewegung reicht es nicht aus, gegen ein paar Eiterbeulen des Kapitalismus und Feudalismus zu kämpfen, die besonders die Frauen betreffen, wie ungleiche Bezahlung, Doppelbelastung durch Beruf und Haushalt, schlechtere Ausbildung und Berufschancen, gegen Prostitution und Vergewaltigung.

Uns reicht es nicht, wenn wir genauso ausgebeutet und unterdrückt sind wie die männlichen Arbeiter, Bauern und Angestellten. Wir wollen nicht nur ein bißchen weniger ausgebeutet und unterdrückt sein, sondern wir wollen überhaupt nicht ausgebeutet und unterdrückt sein. Und deshalb ist unser Kampf in erster Linie ein K l a s s e n k a m p f zur Zerschlagung des Imperialismus, Feudalismus und jeglicher Reaktion.

C l a r a Z e t k i n, die Gründerin des Internationalen Frauentags am 8. März und die Vorkämpferin der proletarischen Frauenbewegung, hat schon vor über 50 Jahren die Merkmale der proletarischen, revolutionären Frauenbewegung eindeutig formuliert:

> *"Die zielklare Erkenntnis von der Notwendigkeit der gemeinsamen Organisation und des gemeinsamen Kampfes der Proletarier ohne Unterschied des Geschlechts, die Würdigung der Frau als einer vollgleichberechtigten, aber auch gleichverpflichteten Mitstreiterin im Klassenkampf; der ausgesprochen proletarische, international gerichtete Charakter der Bewegung, die rein von bürgerlich-frauenrechtlerischen Beimengungen war; die feste sichere Zielsetzung: die s o z i a l i s t i s c h e Gesellschaft."*

Die Gründe, warum d a r ü b e r h i n a u s die proletarische, revolutionäre Frauenbewegung g e s o n d e r t e Einrichtungen zur Organisierung und Schulung der werktätigen Frauen benötigte und benötigt, liegen in der besonderen geschichtlichen und sozialen Stellung der Frau. Überall in der vom Imperialismus beherrschten Welt wird die werktätige Frau schlimmer ausgebeutet und unterdrückt als der Mann. Ihre Knechtung und Versklavung ü b e r t r i f f t die des männlichen Arbeiters und Bauern.

- In den halbfeudalen und halbkolonialen Ländern, wie in der Türkei, ist die Frau besonders in den ländlichen Gebieten an das Haus gefesselt. Die Frauen sind hier nicht nur Knechte des Großgrundbesitzers, sondern noch dazu Sklavinnen ihrer Väter und später des Ehemannes und der Schwiegermutter. Die Frauen haben kein Recht, ihren Ehemann selbst auszuwählen. Wen sie heiraten, bestimmt der Vater, er verkauft seine Tochter an die Familie des Schwiegersohnes. Wenn Männer reden, haben die Frauen zu schweigen, sie dürfen nicht ohne Erlaubnis des Mannes aus dem Haus gehen. Der Mann darf sie ungestraft schlagen, er kann sie jederzeit hinauswerfen, während die Frau ihren Mann nicht verlassen darf.

In diesen Ländern ist das Analphabetentum noch sehr verbreitet. Doch der Prozentsatz der Frauen, die nicht lesen und schreiben können, ist noch höher als bei den Männern.

Die ganze unterjochte Stellung der Frau kommt in einem uralten islamischen Ritus zum Ausdruck, in dem die Männer beten: "Ich danke dir, oh Herr, daß ich ein Mann bin und keine Frau", während die Frauen beten: "Ich danke dir, oh Herr, daß du mich als Frau leben läßt und nicht als Tier."

Die Frauen in den halbkolonialen, halbfeudalen Ländern sind die Unterdrücktesten der Unterdrückten.

- Aber auch in den hochindustrialisierten, imperialistischen Ländern wie Westdeutschland ist die werktätige Frau keineswegs befreit, wenn auch die Fesseln nicht so eng und offensichtlich sind wie in den halbkolonialen, halbfeudalen Ländern.

Im allgemeinen werden die Frauen schlechter bezahlt als die Männer. In Zeiten großer Arbeitslosigkeit spricht man ihnen das Recht auf Arbeit überhaupt ab, und die "natürliche", "ausfüllende" Funktion der Frau als Hausfrau und Mutter wird wiederentdeckt. Ist sie dagegen berufstätig, muß sie oft noch alleine die ganze Last des Haushalts und der Kindererziehung dazu bewältigen, ist also einer Doppelbelastung ausgesetzt.

Und auch in diesen Ländern gilt im allgemeinen noch die Vorstellung, eine Frau hat schön und sanft zu sein, Frauen sind dümmer, während die Männer klug und stark sind.

Das Z i e l und die H o f f n u n g sieht die proletarische, revolutionäre Frauenbewegung im S o z i a l i s m u s, wo zum ersten Mal die Grundlage für die vollkommene Befreiung der Frau, für die wirkliche Gleichberechtigung geschaffen wird. Im sozialistischen Albanien, das noch vor 40 Jahren so rückständig war wie die Türkei, haben die Frauen die gleichen Rechte wie die Männer. *

Ihnen sind die Schulen und Universitäten geöffnet. In der Produktion erhält die Frau für die gleiche Arbeit den gleichen Lohn wie die Männer. Der Staat und das Volk sorgen dafür, daß die Berufstätigkeit der Frau nicht zu dieser unerträglichen Doppelbelastung führt: durch Einrichtung von Kinderkrippen, Kindergärten, Kantinen, Großwäschereien usw. Hier arbeiten die Frauen, egal auf welchem Gebiet, frei von Ausbeutung. Es gibt Frauen, die Fabrikdirektorinnen sind, die Leiterin der Parteihochschule ist eine Frau. Hier - im Sozialismus - hat die Frau zum ersten Mal die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu entfalten und nutzbringend anzuwenden.

Das heißt aber nicht, daß dies den Frauen Albaniens in den Schoß gefallen wäre, und es heißt auch keineswegs, daß die albanischen Frauen wirklich auf allen Gebieten gleichberechtigt arbeiten und leben. Beispielsweise in der Partei sind nur etwa 30% der Mitglieder Frauen. Das ist zwar ein Riesenerfolg, aber immer noch nicht die Hälfte. Woran liegt das?

Zwar sind die politischen und ökonomischen Voraussetzungen zur vollständigen Befreiung der Frau geschaffen, aber die ungeschriebenen Gesetze, das Denken und Fühlen der Menschen, ihre Sitten und Traditionen ändern sich nicht von heute auf morgen. Sie ändern sich überhaupt nicht von selbst, sondern nur durch einen langen und zähen Kampf.

Jedoch erst im Sozialismus gibt es überhaupt die M ö g l i c h k e i t, daß dieser Kampf E r f o l g hat - und er hat schrittweise Erfolg. Karl Marx sagte einmal, wieweit eine Revolution erfolgreich ist, kann man am Grad der Befreiung der Frau messen.

Genossinnen und Genossen,

die Revolution ist nicht nur ein Kampf gegen den Klassenfeind, sondern sie ist auch ein erbitterter Kampf gegen die Ideologie bei sich selbst, gegen die alten und falschen Ideen im eigenen Kopf. Daher ist es nicht allzu verwunderlich, daß nicht nur Reaktionäre rückschrittliche Auffassungen über Frauen haben, sondern sogar zum Teil unsere eigenen Genossen. Doch das entschuldigt die Haltung dieser Genossen keineswegs - im Gegenteil. Wir werden diese Auffassungen aufs Heftigste bekämpfen, denn sie halten uns von der politischen Arbeit ab - von unserem gemeinsamen Ziel, frei von Imperialismus und Feudalismus, frei von Unterdrückung und frei von jeglicher reaktionären, versklavenden Ideologie zu leben.

Und es ist auch eure Aufgabe, Genossen, solch rückschrittliche Ansichten bei euch selbst und euren Genossen scharf zu kritisieren und auszumerzen. Wir wollen im folgenden einige Methoden aufzeigen, mit denen fortschrittliche Frauen vom politischen Kampf ferngehalten oder zumindest eingeschränkt werden, und die wir in Zukunft bekämpfen werden:

- Manche Genossen plappern ganz offen bürgerliche und feudale Vorurteile nach. Sie haben R e d e n s a r t e n auf Lager wie: "Lange Haare, kurzer Verstand" oder

* In den letzten Jahren geriet auch Albanien immer offener auf revisionistischen Kurs. Siehe dazu RF 202: "8.Parteitag der PdA Albaniens: Markstein der revisionistischen Entartung"

"Laßt eure teigverklebten Hände von der Politik, das ist Männersache!"(In den Dörfern der Türkei backen die Frauen das Brot noch selbst und diese typische "Frauenarbeit" hinterläßt Teigspuren.)

Solche Aussprüche zeigen, daß diese Genossen wenig über die Schädlichkeit der bürgerlichen und feudalen Ideologie nachdenken. Wenn sie auch Revolutionäre sein wollen, so beweisen sie mit solchen Sprüchen nur, daß sie das Klassenbewußtsein noch nicht richtig begriffen haben.

- Aber auch andere Tatsachen zeigen, daß sich einige Genossen noch nicht vollkommen von der feudalen Ideologie befreit haben:
  Wenn z.B. der Mann und die Frau beide Revolutionäre, beide politisch aktiv sind, dann wird besonders der Mann oft noch von der feudal gesinnten Verwandtschaft unter Druck gesetzt mit Fragen wie: "Was treibt deine Frau? Wieso ist sie nicht zu Hause?"usw. Manche Genossen lassen sich davon beeindrucken und die feudalen Beziehungen gewinnen die Oberhand. Die Meinung der feudal gesinnten Verwandten zählt dann mehr als die Meinung der revolutionär gesinnten Frau.
- Aber es gibt auch indirektere Methoden, uns Frauen bei der politischen Arbeit zu behindern. Beispielsweise nimmt der Mann an einer Demonstration teil und er sagt es seiner Frau gar nicht. Sie erfährt überhaupt nichts von der Demonstration. Macht sie ihm dann später Vorwürfe:"Du hättest mir das doch sagen müssen. Ich hätte auch gerne für diese Sache mitdemonstriert, dann kann es vorkommen, daß sie von ihrem - ach so revolutionären - Mann die Antwort erhält: "Wieso? Du hast doch zu Hause genug Arbeit".
- Oder beim Studium revolutionärer Texte: Aufgrund unserer oft unzureichenden Ausbildung, aufgrunddessen, daß wir Frauen in der Türkei von Kindheit an dumm gehalten werden, denn Unwissenheit gilt oft noch als Tugend der Frau, haben wir fortschrittlichen Frauen oft mehr Schwierigkeiten als unsere männlichen Genossen, revolutionäre Schriften zu verstehen. Wenn wir dann mit unseren Unklarheiten und Fragen an die Genossen herantreten, lehnen es manche ab, uns behilflich zu sein.

  Wir denken, daß man uns mit solchen Methoden Steine in den Weg legt, gleichberechtigt am politischen Kampf teilzunehmen. Ja, es gibt Genossen, die die genannten Methoden anwenden, und gleichzeitig mit erhobener Faust "kämpferisch" die Befreiung der Frau fordern. Aber sie wollen in Wirklichkeit nicht die Befreiung der eigenen Frau, der eigenen Schwester.
- Als letztes wollen wir noch eine besonders reaktionäre Ansicht nennen. Sie taucht zwar nicht so häufig auf, aber es gibt unter uns ein paar Männer, die sich Revolutionäre nennen, und sagen:"Die Politik der ATIF und ATÖF ist ja ganz gut, aber was sie in der Frauenfrage machen ist schlimm! Die ATIF und ATÖF gewähren den Frauen zuviel Freiheit, da werden sie bloß frech."

Genossinnen und Genossen,

es geht uns hier keineswegs darum zu lamentieren, wie unterdrückt einige unserer Genossinnen sind. Zur Unterdrückung gehören immer zwei: Einer, der unterdrückt, und einer, der sich unterdrücken läßt.

Im Kampf um unser g e m e i n s a m e s Z i e l , stellen sich für die revolutionären Männer und die revolutionären Frauen verschiedene Aufgaben:

Die "eine Hälfte des Himmels", die männliche, muß ihre Ü b e r h e b l i c h k e i t uns Frauen gegenüber bekämpfen und ablegen.

Die "andere Hälfte des Himmels", die weibliche, muß ihr m a n g e l n d e s S e l b s t v e r t r a u e n bekämpfen, ihre Schüchternheit und Passivität vor allem in der politischen Arbeit.

Nur so werden wir revolutionären Frauen und Männer den "ganzen Himmel" erobern und im gemeinsamen Kampf für die Ziele der ATIF und ATÖF Erfolg haben.

Das folgende Gedicht heißt ursprünglich: ICH WERDE EINEN SOHN HABEN. Es gibt in der Türkei viele revolutionäre Gedichte über Söhne, aber nur sehr wenige revolutionäre Gedichte über Töchter. Dies hängt sicherlich damit zusammen, daß in der bürgerlichen - und besonders in der feudalen - Ideologie die Frauen eine untergeordnete Rolle spielen. Wir meinen aber, daß die Töchter unseres Volkes ebenso gute und ebenso wichtige Revolutionäre werden wie die Söhne unseres Volkes. Deshalb haben wir den Text bewußt geändert in:

ICH WERDE EINE TOCHTER HABEN

Ich werde eine Tochter haben,
Warmherzig wie die Liebe einer Mutter,
Endlos wie das Meer,
Würdevoll wie eine Löwin,
Und ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Ihre Vorfahren sind Hirten in Bingöl,
Die Arbeiter auf den Opiumfeldern in Afyon,
Die an die Imperialisten verkauften Arbeiter in Europa;
Ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Frisch wie der Morgenwind
Und heißblütig wie eine Julinacht,
Und sie wird die Arbeiter und Bauern beschützen;
Ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Sie wird ihre Flügel ausbreiten
Von Ardahan bis Edirne
Und das Unrecht zerschlagen,
Die Kerker öffnen,
Und ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Balsam den aufgesprungenen Lippen
Und den schwieligen Füßen;
Und der Strick um den Hals der fetten Grundherren,
Die Kugel im Bauch der dicken Bosse.
Ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Sie wird den Hungernden Brot, den Arbeitslosen Arbeit,
Den Bauern Land,
Und ihrem Vater, der in einem Stall haust,
Ein Heim bringen;
Und ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Die stammt ab vom unrasierten Arbeiter
Vom Bauern mit schwieligen Händen,
Also von denen, die ehrbar leben;
Vom unterdrückten, verachteten Proletariat,
Und ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Die der Ausbeutung Einhalt gebieten wird,
Die Armut abschaffen wird,
Die Unterschiede aufheben wird
Und das Glück bringen wird;
'Revolution' werde ich sie nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Die dir die Last von den Schultern nimmt,
Die blutsaugenden Parasiten vernichtet
Den beißenden Hund tötet,
Und ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Die wird schon in naher Zukunft verhindern,
Daß Arbeiter und Studenten von der Polizei ermordet werden,
Sie wird nicht zulassen, daß sich die Arbeiter an die Faschisten verkaufen müssen,
Und sie wird eine glückliche Türkei erschaffen;
'Revolution' werde ich sie nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Warmherzig wie die Mutterliebe,
Endlos wie das Meer,
Würdevoll wie eine Löwin,
Und ich werde sie 'Revolution' nennen!

Ich werde eine Tochter haben,
Ihr Vater führt die Sense,
Führt die Sichel
Ihr Vater ist das Proletariat!
Ich werde sie 'Revolution' nennen!